

## Liebe Freundinnen und liebe Freunde aus der Nagelkreuzgemeinde,

unterdessen gibt es leichte Lockerungen der Ausgangsbeschränkungen. Auch wenn weiterhin Versammlungen und Gottesdienste untersagt sind, so erlaubt doch die Verordnung des Landes Brandenburg: „religiöse Zeremonien aus wichtigem Grund, insbesondere Taufen und Bestattungen, sowie Trauerfeiern im privaten und familiären Bereich, von bis zu 20 Personen; ferner die Begleitung Sterbender im engsten Familienkreis“. Das ist ein erster Schritt. Wir erwarten weitere Lockerungen nach dem 4. Mai und hoffen sehr, dass wir Sie bald wieder zu unseren regulären Friedensgebeten und Gottesdiensten einladen können. Wir haben in der Kapelle schon eine Bestuhlung auf Abstand geprobt. Genauer können wir sicher in unserer Mail am 2. Mai sagen.

## Das Friedensgebet für den 22.

### April

haben für Sie Pfrn. Monika Paetzholdt und Pfr. Klaus Paetzholdt aus unserer Gemeinde geschrieben:

„Gemeinsam mit meiner Frau grüße ich Sie ganz herzlich. Anstelle der gemeinsamen Friedensandacht am 22. 4. 2020 gebe ich Ihnen für Ihre private Lektüre folgende Gedanken weiter.

Gottes Friede sei mit uns allen.

Von Bischof Schönherr erhielten wir neulich einen Text, der mich sehr berührt hat: Einerseits – andererseits: Dem Tourismus drohen massive wirtschaftliche Einbrüche, zugleich erholen sich zum Beispiel vor Venedig wieder die Fischbestände. Massive Einbrüche im Luftverkehr, zugleich können Bewohner zum Beispiel in Peking endlich wieder einmal den blauen Himmel sehen. Da können viele augenblicklich nicht ihrer gewohnten beruflichen Tätigkeit nachgehen, zugleich erleben viele die Chancen des intensiveren Zusammenlebens in der Familie...

Lange hat nichts unser Zusammenleben weltweit so stark verändert wie das Corona-Virus. Wird damit alles anders, besser? Das wissen wir noch nicht. Es ist verständlich – uns allen geht es ja so, wenn fast alle hoffen, dass die Einschränkungen, die mit der Pandemie verbunden sind, in absehbarer Zeit nicht mehr erforderlich sind. Uns geht es hier um unsere Freiheit, eines unserer höchsten Güter. Zugleich wäre es schön, wenn dabei einige von diesen positiven Entwicklungen, die jetzt wieder möglich werden, sich durchsetzen könnten. Aber es wird eine Mischung geben. Hoffentlich wird sich nicht unser bisheriger Lebensstil mit all seinen Zuspitzungen allein durchsetzen, womöglich noch aggressiver als bisher. Aber es könnte zu einem Wettbewerb kommen zwischen dem, was unser modernes Leben ausmacht, und den Chancen, die ein Neuanfang bietet. Unser Leben könnte künftig zumindest in der einen und anderen Hinsicht neu werden und anders aussehen.

So unangenehm es für uns Christen war, dass wir auch die Ostergottesdienste nicht zusammen feiern konnten, so passt dieser uns auferlegte Neuanfang gut in die Osterzeit. *Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden, (2.Ko 5,17)* heißt der Wochenspruch zu Jubilate, einem Sonntag der Osterzeit (in diesem Jahr der 3. Mai). Nein, Gott hat uns dieses Virus nicht geschickt, weder als Strafe noch zu unserer Prüfung. Dieses Virus, dieses bedrohliche Kleinstlebewesen, hat diese Veränderungen (ich sage lieber:) erzwungen (statt: ermöglicht). Auch sonst in der Geschichte hat entweder eine menschliche Entscheidung oder irgendein gravierendes Naturereignis einen Wechsel in der Lebenseinstellung erzwungen oder ermöglicht. Und trotzdem klingt es wie eine Ermutigung, wenn der Jesus der Offenbarung zu uns sagt: *Siehe, ich mache alles neu! (Offb 21,5)*

Das behält seine Berechtigung. Denn was ermutigt uns zu unseren Neuanfängen? Was stärkt uns, damit wir Einschränkungen annehmen können, um Neues zu ermöglichen? Wir haben erlebt und wir können es immer neu erleben, welche Kraft im Glauben liegt, in diesem Vertrauen zu Gott, der zu mir und dir als zu seinen „Kindern“ sein Ja spricht, seine Ermutigung zu eines/einer jeden Leben mit den jeweils gegebenen Möglichkeiten. *Ich mache alles neu*, verspricht uns Gott, doch er tut es als der Menschgewordene über uns, über dieses Vertrauen: sein Zutrauen zu uns und unser Vertrauen in ihn. Das steht im Mittelpunkt des 1. Sonntags nach Ostern heute vor 3 Tagen: Mit dem Ostern Jesu dürfen auch wir auferstehen, neu werden.

In der augenblicklichen Krise liegen sowohl Chancen wie Gefahren auch für unser mehr oder weniger friedvolles Zusammenleben auf dieser Welt. Es kann passieren, dass es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt, wenn die Rückkehr zum bisherigen Normalzustand vielen nicht schnell genug geschieht. Es können sich die Spannungen erhöhen zwischen denen, die noch immer genug haben, und denen, die jetzt um ihre Existenzgrundlagen fürchten müssen. Es können bei der Rückkehr in die bekannten alten Zustände sich die bisherigen Gegensätze eher noch zuspitzen. Es kann aber auch geschehen, dass das Bemühen um eine neue Weltordnung bisherige Gegensätze überholt. Dass das medizinisch Erforderliche unsere Gier nach immer mehr Macht oder Besitz zu etwas Altem, Überholten macht. *Siehe, ich mache alles neu*, ist eine Aussage, ein Versprechen. Ich höre es als Willen und als Verheißung: In diesem Vertrauen zu diesem Gott, der in einem guten Sinn unser Leben und unsere Welt neu machen will, bekommen wir Kraft und Mut uns tatkräftig auch das vorzunehmen, was nicht mehr zu den Strukturen der alten Welt passt. Das Alte ist gekreuzigt, damit das Neue, das, was Leben ermöglicht, mit Jesus und dem, was er uns gebracht hat, aufersteht – hinein in unser Leben und unsere Welt. Amen

### Dazu passt das Bekenntnis von Dietrich Bonhoeffer

Ich glaube,  
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen lassen kann und will.  
Dafür braucht er Menschen,  
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,  
dass Gott uns in jeder Notlage  
so viel Widerstandskraft geben will,  
wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im Voraus,  
damit wir uns nicht auf uns selbst,  
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst  
vor der Zukunft überwunden sein.

*[Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.]*

Ich glaube,  
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,  
sondern dass er auf aufrichtige Gebete  
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

### Lied Vertraut den neuen Wegen EG 395

**Zwei Gebetsbitten**, an die Sie Ihre Bitten und das Vaterunser anschließen können:

Umbrüche machen uns Angst, Neuanfänge verunsichern, Einschnitte ins Gewohnte tun uns weh. Gott, im Vertrauen auf deine Gegenwart nehmen wir die Einschränkungen auf uns, die uns zur Zeit auferlegt werden. In diesem Vertrauen gehen wir daran, unser Leben und Zusammenleben neu zu ordnen. Schenke uns durch deinen Geist Kraft und Mut dazu. Gott, erbarme dich. Amen  
Wieder hören wir rechtsradikale Stimmen, die die Fremden unter uns, besonders die Asiaten, für die Pandemie verantwortlich machen wollen. Gott, lass deinen Geist unter uns mächtig werden. Lass uns kräftig und mutig werden, dem Geist zu wehren, der neu Gräben zwischen uns und anderen aufreißt. Herr, erbarme dich. Amen

### Segen:

Gott segnet euch und behütet euch. Gott lässt das Angesicht leuchten über euch und ist euch gnädig. Gott erhebt das Angesicht über euch und gibt euch (den göttlichen) Frieden.“

Wir danken Ehepaar Paetzholdt sehr herzlich für das Friedensgebet.

Sie bitten wir, haben Sie weiterhin Geduld und seien Sie vorsichtig und besonnen!

Und bleiben Sie behütet und gesund!

Mit herzlichen Grüßen  
Ihre

PfarrerIn Cornelia Radeke-Engst

und

Matthias Kasparick

Assistenz des Pfarramtes

Nagelkreuzgemeinde Garnisonkirche Potsdam

Breite Str. 7

14467 Potsdam

Mobil 0176 / 966 70 687

Fax 0331 / 20 11 831

[assistentz-pfarramt@garnisonkirche-potsdam.de](mailto:assistentz-pfarramt@garnisonkirche-potsdam.de)